

Laibacher Zeitung.



Nr. 56.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. 60 fr. Mit der Post ganzj. fl. 12, halbj. 7-50.

Freitag, 8. März.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 fr., größere pr. Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

1878.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplom dem k. k. Landespräsidenten in dem Herzogthume Bukowina, Hieronymus Alejani, als Ritter des Ordens der eisernen Krone zweiter Klasse in Gemäßheit der Ordensstatuten den Freiherrnstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Zum Friedensschlusse.

Der Friede von San Stefano, wie ihn die Einen, von Konstantinopel, wie ihn die Andern nennen, hat keineswegs die mit einem derartigen Ereignisse gewöhnlich verbundene allgemeine Beruhigung hervorgerufen. Die meisten Blätter bezeichnen den Frieden als einen Präliminarvertrag, als ein Substrat für die Verhandlungen des europäischen Areopags, welchem sich auch Rußland nicht entziehen wolle.

Das „Fremdenblatt“ schließt sich der Reserve an, mit der das Friedensinstrument im ganzen nichttrübsamen Europa aufgenommen werde. Die Hauptentscheidung liege noch aus, die schwerste Krise sei noch zu überwinden. Da das Friedensinstrument gefährliche Machtverschiebungen zu Ungunsten Oesterreichs involviere, so werden auf der Konferenz Interessen gegen Interessen stehen, und die Macht werde schließlich das letzte Wort sprechen.

Nach der „Tagespresse“ sei jetzt der Moment zur Ueberprüfung der russischen Forderungen vom Standpunkte der Spezialinteressen der Mächte gekommen.

Auch die „Presse“ sieht mit einigem Vertrauen den Konferenzverhandlungen entgegen, erwartet aber, daß das Votum der gemeinsamen Delegation aller Welt die Ueberzeugung aufdrängen werde, daß die Völker Oesterreichs für die Vertheidigung seiner Machtstellung im äußersten Falle zu jedem Opfer bereit sind.

Sehr skeptisch verhält sich das „N. W. Tagblatt“, welches den Triumph Rußlands als eine Niederlage aller nichttrübsamen Staatsmänner bezeichnet und die Situation selbst in dem Falle, wenn die Mächte zum Frieden entschlossen sind, in düsteren Farben schildert.

Die „Deutsche Zeitung“ meint, der Friede von San Stefano bedeute nicht die Befreiung der Christen und Slaven, sondern den Wechsel in der Herrschaft, den Triumph des Panславismus. An dieser Thatsache könne der Kongreß nichts ändern.

Sowol dieses Blatt, als auch das „Extrablatt“, die „Vorstadtzeitung“ und die „Morgenpost“ erblicken in dem Friedensschlusse eine eminente Gefährdung der Interessen Oesterreichs. An die Stelle der passiven

Türkei sei eine begehrliche Masse getreten. Nach dem Rufe vom „gemachten Italien“, vom „geernteten Deutschland“ gehe jetzt der Ruf durch die Welt: „Slavien ist fertig.“

Kongreß — Konferenz?

Bestimmt auftretenden Meldungen aus St. Petersburg zufolge beschäftigt man sich in diesem Augenblicke in dortigen maßgebenden Kreisen wieder auf das Lebhafteste mit der Frage des Zusammentrittes eines Kongresses. Nicht nur, daß die betreffende Angelegenheit bereits in das Stadium der entsprechenden Verhandlung getreten ist, so wird auch Berlin neuerlich als eventueller Kongreßort in Aussicht genommen. Die beiden Kabinette von Wien und Berlin sollen dem bereits zugestimmt haben; der Kongreß dürfte noch Ende dieses Monats zusammentreten.

Mit Bezug hierauf ist es nicht ohne Interesse, zu lesen, wie in Rußland der Unterschied zwischen Konferenz und Kongreß auseinandergelegt wird. Diesen Unterschied erläutert Professor Martens in St. Petersburg, eine Autorität auf dem Gebiete des Völkerrechtes, in einer Zuschrift an das „Journal de St. Petersburg“ folgendermaßen: „Der Unterschied hängt ab: 1.) von den Personen, die beauftragt sind, an einer solchen Zusammenkunft theilzunehmen, und 2.) von dem zu regelnden Material und den zu erzielenden Resultaten. Es ist ohne Zweifel eine Zusammenkunft, an welcher die Souveräne persönlich theilnehmen, ein Kongreß zu nennen. So haben nach Ansicht aller Gelehrten des internationalen Rechtes die Zusammenkünfte der Monarchen Oesterreichs, Rußlands und Preußens in Troppau, Laibach und Verona am Anfange dieses Jahrhunderts den Charakter und die Bedeutung von Kongressen gehabt. In diesem Falle ist der Zusammenkunft jegliche Möglichkeit geboten, endgültige Beschlüsse zu fassen. Ebenso muß einer Zusammenkunft der mit allen Machtvollkommenheiten ausgerüsteten Kabinettschefs der Charakter eines Kongresses zugesprochen werden. Die Repräsentanten der einzelnen Staaten müssen dann berechtigt sein, definitive Beschlüsse zu fassen, ohne jeden Augenblick gezwungen zu sein, sich bei ihrer Regierung Informationen einzuholen.“

Der hervorragendste Unterschied besteht aber im Materiale, das von den Bevollmächtigten der einzelnen Staaten behandelt werden soll. Je wichtiger die zu beurtheilenden Fragen sind, ein je eingehenderes Studium die den Conflict bedingenden Interessen erfordern, und je maßgebender die Entscheidungen sein müssen, um so mehr hat die Vereinigung der Bevollmächtigten den Charakter eines Kongresses. So hatten die Delegierten der ersten Zusammenkünfte, von denen in der Geschichte des Völkerrechtes die Rede ist, den Zweck,

einen Krieg durch einen allgemeinen Frieden zu beendigen. Deshalb spricht man von einem Kongreß in Osnabrück und Münster im Jahre 1648, auf dem der westfälische Friede ausgearbeitet wurde. Endlich ist es möglich, daß die Konferenz der Minister an demselben Orte stattfindet, wo der Kongreß seinen Sitz hat. So fanden während des Wiener Kongresses 1815 fast täglich Sitzungen der Minister der vertretenen Mächte statt. Diese Konferenzen bereiten aber nur die Lösung der Fragen vor, ohne dieselben zu entscheiden. Der Charakter einer Zusammenkunft von Delegierten, die nur die Aufgabe haben, den Boden für weitere Entscheidungen vorzubereiten, das bildet den wichtigen und unterschiedlichen Zug einer Konferenz. Ich möchte hier noch die Definition der Kongresse anführen, wie sie der Prof. Heffter in Berlin gemäß den in dieser Beziehung seit dem Beginne dieses Jahrhunderts waltenden Prinzipien gibt: „Sie haben den Zweck, den vorher geschlossenen Frieden zu ergänzen und zu bestätigen, die Resultate desselben zu sichern und die zukünftigen Gefahren zu beschwören, die aus dem Conflict der Leidenschaften und Interessen entstehen könnten.“ Heffter sagt in seinem „europäischen Völkerrechte“: „Das gegenwärtige Jahrhundert hat zuerst das Beispiel von Kongressen und Gesamtverhandlungen dabei ergeben, mit dem Zwecke, einen bereits eingetretenen Friedenszustand zu befestigen, weiter auszuführen oder drohende Gefahren abzuwenden, überhaupt über Verhältnisse von allgemeiner Wichtigkeit gemeinschaftliche Beschlüsse zu fassen. Ohne die Anwesenheit von Souveränen hat man die Kongresse bloßer Abgeordneten auch wol nur durch „Konferenzen“ bezeichnet.“

Die Krönung Leo XIII.

Ueber die Sonntag in der Sixtinischen Kapelle in Rom mit großem Pompe stattgefundenen Krönung des neuen Papstes Leo XIII. erhält der „B. Lloyd“ folgende ausführliche telegraphische Schilderung:

„Die Krönungszeremonie verlief ein wenig traurig, aber ohne jede Störung, und dauerte von 9 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags. Um 8 Uhr morgens begaben sich die zu der Feierlichkeit Geladenen in die Sixtinische Kapelle. Um diese Zeit waren die Straßen fast ganz leer, auf dem St. Petersplatze war nur eine Kompanie Soldaten aufgestellt. Und dennoch war um 9 Uhr die Sixtina zum Erdrücken voll. Auf der Fürstentribüne befanden sich u. a. der Herzog und die Herzogin von Parma. Trotz der Einfachheit, welche Leo XIII. für seine Krönung verlangte und welche auch so weit als möglich eingehalten wurde, bietet der Zug einen blendenden Anblick von mehr als königlicher Pracht.“

„Es sind drei Räume hergerichtet, welche zur Krönungsfeier dienen sollen. Der erste Raum ist die

Feuilleton.

Der Jahres-Sanitätsbericht der Landeshauptstadt Laibach pro 1876.

Dr. F. K. Wir entnehmen dem in der Sitzung des Laibacher Gemeinderathes vom 22. v. M. vorgelegten, vom Stadtphysiker Dr. Kowatsch verfaßten Jahres-Sanitätsberichte der Landeshauptstadt Laibach pro 1876 folgende, auch für weitere Kreise interessante Details.

I. Meteorologisches.

Das Jahresmittel der Temperatur betrug + 8.9 C. Das Jahresmittel des Luftdruckes betrug 735.33 Millimeter.

Das Jahresmittel des Dampdruckes betrug 7.8 mm. Die mittlere Feuchtigkeit der Luft betrug 84.0 %. Dieses Jahr war demnach etwas wärmer und hatte einen geringeren mittleren Luftdruck, dagegen einen höheren Dampdruck und größere Feuchtigkeit als das Vorjahr. Der Niederschlag war viel bedeutender als im Vorjahre, nämlich um 639.59 mm. mehr. Es gab 153 Regentage und 16 Gewittertage. Die meisten Regentage fielen auf die Monate März, Mai und Dezember, die wenigsten auf Oktober und Februar. Die häufigste Windrichtung war der Südwest. Das Jahr 1876 war daher in meteorologischer Hinsicht etwas weniger günstig als die Vorjahre, doch immerhin noch als günstig zu bezeichnen.

II. Morbilitätsverhältnisse.

Das Jahr zeichnete sich von den unmittelbaren Vorjahren zu seinem Vortheile besonders dadurch aus, daß es ein seuchensreies war, während in den Vorjahren Blattern und Diphtheritis epidemisch auftraten. Die Morbilität war demnach entsprechend der Normalzahl unserer Stadt. Nachdem die sanitären Uebelstände in Laibach, welche der Stadtphysiker in seinen früheren Jahresberichten ausführlich, wenigleich bisher noch immer vergeblich auf Abhilfe hoffend, aufzählte, auch in diesem Jahre fortbestanden, so schließt derselbe hieraus, daß die Epidemien der Vorjahre nicht durch die genannten Uebelstände erzeugt wurden, wol aber, daß die lange Dauer und die In- und Extensität derselben dadurch sehr begünstigt wurde, und daß die Zahl der Opfer solcher Epidemien durch allmählig durchzuführende sanitäre Maßnahmen gewiß auf mehr als ein Viertel derselben herabgedrückt werden könnte und würde, wie es die Stadt Graz beweist, welche, von denselben Epidemien wie Laibach heimgesucht, obwohl viermal größer als Laibach, kaum den vierten Theil der Opfer, wie sie unsere Stadt zu beklagen hatte, aufweist. Die Abnahme der Mortalität in diesem Jahre aber resultiert nach Dr. Kowatsch, und einem alten Erfahrungssatze entsprechend, daraus, daß nach Seuchenzahren stets eine geringere Sterblichkeit auftritt.

Der Stadtphysiker sieht in diesem günstigen Verhalten der Krankheitsverhältnisse des Jahres 1876 jedoch keine bleibende Wendung zum Guten, denn er glaubt, daß

infolge des orientalischen Krieges Epidemien sicher zu erwarten stehen, und daß selbe wieder so intensiv, extensiv und langdauernd auftreten werden, wenn bis dahin die sanitären Uebelstände unserer Stadt keine Abhilfe finden, wozu jedoch nach den im Jahresberichte niedergelegten Anschauungen wenig Aussicht vorhanden ist.

III. Mortalitätsverhältnisse.

Es sind im ganzen Jahre 874 Personen vom Todtenbeschauer beschaut worden (993 im Jahre 1875 und 1142 im Jahre 1874). Ein so günstiges Verhältniß ist in den 70er Jahren noch nicht beobachtet worden. Zieht man von dieser Ziffer die 22 todtgeborenen und die im Zivilspital von außen zugereisten und daselbst verstorbenen 225 Nichtlaibacher, sowie 6 aus unbekannten Todesursachen Gestorbenen ab, so ergibt sich eine Jahresmortalität von 621 Laibachern. Die Bevölkerung zu 27,000 angenommen (letzte Zählung), starben daher von 1000 Einwohnern 23.0 (28.9 im Vorjahre). Durchschnittlich starben im Jahre 1876 per Tag 2.4 Personen, von den eigentlichen Laibachern gar nur 1.7 Personen.

Diese Sterblichkeit vertheilt sich auf die Altersklassen derart, daß 163 im ersten Lebensjahre (18.6 %), 167 im Alter vom 2. bis vollendetem 20. (18.8 %) und 338 im Alter von 20 bis 60 Jahren (38.8 %) starben. Im Alter über 60 Jahre starben 184 Personen (21.1 %). Unbekannten Alters starben 22 (2.7 %).

vor der Sixtinischen Kapelle befindliche sogenannte Sala regia, sonst ein Wartesaal für diejenigen, welche zu einem Gottesdienst in die Sixtinische Kapelle eintreten sollen. Hier sind Gallerien aufgestellt worden für Personen, welche nur den Zug vorüberschreiten sehen werden, ohne etwas von der Feierlichkeit zu erfahren. Doch waren auch diese Plätze außerordentlich begehrt. Es fällt auf, daß die Gallerien, auf denen sich die Frauen befinden, mit hohen Gittern versehen sind, so daß sie wol sehen, aber nicht gesehen werden können. Diese Vorkehrung wurde auf ausdrücklichen Befehl des Papstes getroffen, der ursprünglich Frauen überhaupt nicht den Zutritt zur Feier gestatten wollte. Von hier gelangt man in die Sixtinische Kapelle, an welcher nichts verändert ist, nur daß zur Rechten des Altars eine Estrade errichtet wurde, auf welcher sich der Thronfessel befindet. An den Wänden sind die Bänke für die Kardinäle und Diakone.

„Aus der Sixtinischen Kapelle kommend, führt ein prächtiger Corridor von 300 Schritten etwa nach der sogenannten Loggia von St. Peter. Diese „Loggia“ muß man sich vorstellen wie einen Saal, etwa von der Größe des Pester Redoutensaales. Drei große Fenster führen von hier aus nach dem Petersplatz und ebensoviele nach dem Innern der Kirche. Hier, vor dem mittlern Fenster, ist eine immense Tribüne errichtet, mit golddurchwirkten Teppichen und lichten Seidenstoffen drapiert. In der Mitte der Tribüne erhebt sich der Thron, viel großartiger und reicher als derjenige in der Sixtina. Zu Seiten des Thrones sind Armfessel für die Kardinäle aufgestellt. Die ganze Loggia ist erfüllt von Personen aus den höchsten Kreisen der römischen papsttreuen Aristokratie und den Familien der beim Papste beglaubigten Diplomaten. Von der Loggia aus überblickt man die Peterskirche, welche seit Stunden von einer gewählten Menge erfüllt ist, bis in den letzten Winkel. Dieses ist die Szene, auf der sich die Krönungsfeier abzuspielen hat.

„Es ist gegen 10 Uhr, als in der schon erwähnten Sala regia die Prozession, welche den Papst führt, sichtbar wird. Diese Prozession besteht aus etwa 150 bis 200 Personen. Es erschienen einige Nobelpapstgarden, Mitglieder der römischen Aristokratie, die General-Procuratoren der religiösen Orden, die Camerieri extra muros, der Oberaufseher des päpstlichen Palastes — dann ein Priester, der auf rothem Kissen die Tiara trägt. Diesem folgen die Sakristane, die Ehren- und Geheim-Kammerherren, die Konsistorialadvokaten, zwei Priester, deren jeder eine Mitra auf einem Kissen trägt, der apostolische Vicediakon, der das päpstliche Kreuz einherträgt, dann der Kapitän und mehrere Offiziere der Schweizer. Nun folgt der Papst, zu seiner Seite zwei Kardinaldiakone, welche die Enden des Pluviale tragen, gefolgt von zwei Protonotaren und einem Mitglied des römischen Adels, welcher die Schleppe trägt. Der Gang des Papstes ist würdig und fest, er trägt das Haupt hoch erhoben und scheint die Anwesenden zu überblicken. Er hat weder jetzt noch jemals diesen süßlich-lächelnden Gesichtsausdruck, den man ihm auf allen im Verkauf befindlichen Photographien gibt.

„Nun wird der Papst von zwölf in rothen Atlas gekleideten Dienern in der Gestatoria, ein Geschenk der Bürger von Neapel an Pius IX., durch den Saal getragen bis zur Thür der Sixtina, wo die übliche Ceremonie des Bergverbrennens unter dem Rufe: „Pater sancto! sic transit . . .“ stattfand. Während in der Sixtina die Krönungsmesse gelesen wurde, beeilte ich mich, nach der Loggia zu gelangen; der ganze Weg ist von einer glänzenden Zuschauerenschaft überfüllt. Es war 11 Uhr, als der Papst in dem erwähnten Zuge,

aber getragen auf der Sedib Gestatoria, vor der Loggia erschien. Auf dem ganzen Wege lag alles auf den Knien, in der Kirche gab es nicht eine einzige Person von den vielen Tausenden, die aufrecht stand. Die Sedib wird niedergestellt und der Papst verläßt dieselbe, um auf dem Throne Platz zu nehmen. Ihn umgeben hier die Kardinäle. Die schweren goldenen Gewänder scheinen den Papst ein wenig zu drücken, doch ist er fortwährend ruhig und majestätisch geblieben.

„Nun schreitet Monsignore Guidi auf den Papst zu und setzt ihm die Krone auf, welche einst die Bürger Roms Pius IX. geschenkt. Eine unbeschreibliche Bewegung geht durch die ganze Versammlung während des feierlichen Augenblicks; der Einzige vielleicht, der seine Ruhe bewahrte, war Papst Leo. Während dieser ganzen Zeit lag das Volk in der Kirche auf den Knien, ebenso die ganze Umgebung des heiligen Vaters und alle in der Loggia anwesenden Personen. Nachdem der Papst wieder auf dem Thronfessel Platz genommen hat, verlesen die Kardinaldiakone zuerst in lateinischer, dann in italienischer Sprache die Formel, durch welche die Absolution dem Volke verliehen wird, und einige Minuten später wirft man eine große Anzahl von Zetteln in den Kirchenraum hinab. Auf den Zetteln befindet sich die erwähnte Formel in beiden Sprachen. Ein minutenlanges Geyva ertönt, und unter ungeheurem Lärm sucht jeder in den Besitz eines der kostbaren Zettel zu gelangen.

„Um 2 Uhr besteigt der Papst wieder die Gestatoria und wird von demselben Zuge, der oben bereits beschrieben wurde, in seine Appartements zurückgeleitet, wo er die Huldigung (Fußfuß) der Kardinäle und den Glückwunsch des diplomatischen Corps entgegennahm.

„So vollzog sich die Krönung Leo XIII. Auf dem Petersplatz und so weit von der Loggia der Blick reicht, befindet sich eine Menge, welche wie eine undurchdringliche Mauer erscheint. Die besonders begünstigten Zuschauer begeben sich von der Loggia nach der Sakristei und gelangen so ins Freie und auf Umwegen nach der Stadt. Die ganze Feier war so würdig, wie sie nur jemals in den Zeiten der höchsten Macht des Papstthums sein konnte.“

Politische Uebersicht.

Laibach, 7. März.

Die österreichische Delegation ebenso wie die ungarische werden morgen ihre erste Plenarsitzung abhalten. — Die Ankunft der Minister Tisza und Szell wurde für gestern in Wien erwartet. Ihr jetziger Aufenthalt in Wien gilt, wie aus Pest berichtet wird, ausschließlich der Theilnahme an den Beratungen zur endgültigen Feststellung der den Delegationen zu unterbreitenden Vorlagen der gemeinsamen Regierung. Die Verhandlungen wegen Beseitigung der Ausgleichsdifferenzen sollen erst später aufgenommen werden, zu welchem Behufe auch Minister Trefort sich nach Wien begeben wird.

Im deutschen Reichstage hat der erste Tag der Debatte über die Stellvertretungsvorlage die interessante Thatsache zutage gefördert, daß nicht nur der Reichskanzler, sondern auch die Einzelstaatsregierungen gegen die Errichtung verantwortlicher deutscher Reichsministerien sind. Der bayerische Ministerpräsident v. Pfretschner und der württembergische Minister des Innern, v. Mittnacht, gaben gleich zu Beginn der Berathung in dieser Hinsicht bestimmte Erklärungen ab. Die gegenwärtige Reichsverfassung fand so dann auch an dem Fürsten Bismarck ihren Bertheidiger; er meinte, sie könne theoretisch angreifbar sein,

faktisch sei aber mit ihr auszukommen. Er halte daran fest, daß die Stellung des Kanzlers zu den Ressortchefs diejenige eines Premierministers im englischen Sinne sein müsse. Die Vorlage wurde hierauf in erster Lesung erledigt.

Im französischen Senate scheint sich die Majorität bereits definitiv zugunsten der Linken verschoben zu haben. Man schätzt die Zahl der Senatoren, die mit dem Herzog Audiffret-Pasquier gehen, auf zwölf. Hiernach könnte das Kabinett Dufaure-Jourtau so ziemlich auf die Annahme aller prinzipiellen Anträge rechnen, die es bei den Kammern einbringt.

Wie aus Rom verlautet, wurde Kardinal Morichini zum Camerlengo der Kirche ernannt. Gestern ist ein Circular des Kardinals Franchi an die päpstlichen Nuntien abgegangen, worin er denselben seine Ernennung zum Staatssekretär anzeigt. Der Papst und Kardinal Franchi haben das Verhalten festgestellt, welches in den mit verschiedenen Staaten schwebenden Fragen zu beobachten sein wird, um womöglich die Interessen der Kirche mit jenen der Staaten zu versöhnen.

Die englische Liga zum Schutze der Christen in der Türkei übersendete dem Kaiser von Rußland eine mit 400 Unterschriften bedeckte Adresse, worin sie ihn zur Durchführung des Befreiungswerkes der Christen beglückwünscht und ihn bittet, sich nicht von der Vollendung desselben abwendig machen zu lassen und die religiöse und bürgerliche Freiheit ebenso den Südbulgaren von Basilika am Schwarzen Meere bis Adrianopel und Salonichi wie den Nord-Bulgaren zu sichern, da anderenfalls bald von neuem angefangen werden müßte.

Die türkische Regierung hat den Einmarsch der Russen in San Stefano durch folgende offizielle Mittheilung der Bevölkerung von Konstantinopel bekannt gemacht: „In Anbetracht, daß einige Schiffe der englischen Flotte, welche seit längerer Zeit sich in der Bucht von Besika befanden, die Dardanellen durchfahren haben, um sich im Golf von Mudania friedlich vor Anker zu legen; in Anbetracht ferner, daß vor diesem Ereignisse die kaiserliche Regierung den Waffenstillstand mit Rußland abgeschlossen und daß dieses gleichfalls den Einmarsch einiger Bataillone in Konstantinopel ohne feindlichen Zweck verlangte; da ferner der Kaiser von Rußland in einer telegrafischen Korrespondenz vom Sultan verlangte, daß ein Theil der russischen Armee sich vorläufig in Bujuk-Tschetmedje und Kutschuk-Tschetmedje einquartiere, so wurde ein Generalrath zusammenberufen, an welchem alle Minister sowie die Mamas und die höheren bürgerlichen und militärischen Beamten theilnahmen. Dieser beschloß, der Forderung Rußlands, welche den Umständen angemessen ist, zu entsprechen. Kraft dieses Entscheides hat die kaiserliche Regierung die nöthigen Vollmachten erteilt, damit Se. Hoheit der Großfürst Nikolaus und sein Gefolge, das sich auf 1200 Personen beläuft, nebst Offizieren und Dienern sich vorläufig in San Stefano einquartieren. Die Art der Einquartierung der russischen Truppen in den oben erwähnten Ortschaften ist geregelt worden und die neue Demarcationslinie fixiert. Niemand kann ohne vorherige Erlaubnis diese Linie überschreiten.“ — Die vorstehenden Erwägungen geben ein ziemlich deutliches Bild von den zwischen der Pforte und dem russischen Hauptquartier nach dem Einlaufen der englischen Flotte geführten Verhandlungen. — Die türkischen Journale erklären, die Türkei werde im Falle eines europäischen Krieges Neutralität beobachten. Dieselben dementieren das Gerücht von dem Abschluß eines Offensiv- und Defensivbündnisses mit Rußland.

Es folgt nun ein sehr interessanter Vergleich der Sterblichkeit dieser Altersklassen in Laibach zu jener in Wien, aus welcher sich ergibt, daß das Säuglingsalter in Wien eine bedeutendere Sterblichkeit aufweist, was auf die theuere Beschaffung von Ammen und die schlechte Kuhmilch in Wien zurückgeführt wird. Dagegen zeigen das produktive und namentlich das Greisenalter in Wien eine bedeutend geringere Sterblichkeit, da in Wien durch Versorgungshäuser für das Alter in münificenter Weise Sorge getragen wird, während bei uns die Greise in einem schlechten, unreinen, ohne Kost und Pflege ausgestatteten Armenhause leben und dem Schnapsstrinken sozusagen gewaltfam überliefert werden. Der Stadtphysiker erhebt auch heuer wieder den Schmerzensschrei um Abhilfe der Mißere unseres Armenversorgungs(?)hauses.

IV. Todesursachen.

I. Klasse: Todtgeburten. Deren kamen 22 vor (13 männlichen, 9 weiblichen Geschlechtes).

II. Klasse: Mangelhafte Lebensfähigkeit registriert 39 Todesfälle.

III. Klasse: Altersschwäche. Es starben an derselben 62 Personen.

IV. Klasse: Gewalttame Todesarten. Es kamen vor 1 Selbstmord, und zwar durch Erhängen bei einer 20jährigen Person, und 13 zufällige Todesarten, und zwar 7 durch zufällige Verletzungen, 1 Fall von Erstickung, 1 Schußwunde, 2 wurden ertrunken gefunden, 1 Kind wurde von der Mutter während

eines epileptischen Anfalles erdrückt und 1 Fall von Alkoholvergiftung. Von verbrecherischen Tödtungen kam 1 Kindsmord vor.

V. Klasse: Todesursachen aller an Krankheiten Verstorbenen zählen 730 Todesfälle (gegen 832 im Vorjahre). Von diesen 730 starben 121 an Krankheiten des Gesamtnervensystems, 117 an Krankheiten der Respirationsorgane (mit Ausnahme der Tuberkulosen), 24 an Krankheiten der Kreislauforgane, 66 an Krankheiten der Verdauungsorgane, 9 Personen an Krankheiten der Harnorgane, 4 an Krankheiten des Geschlechtes, 10 an Krankheiten der Bewegungsorgane, 1 an Krankheiten der Haut, des Zellgewebes und der Muskeln, 101 Personen an constitutionellen Krankheiten und 179 an Tuberkulosen. Diese Krankheit war daher auch in diesem Jahre diejenige, die die meisten Opfer forderte. An Krebskrankheiten starben 25, an miasmatisch contagiösen Krankheiten 13.

VI. Klasse: Unbekannte Todesursachen. Daran starben 6 Personen.

Was die örtliche Vertheilung dieser Sterblichkeit auf die einzelnen Stadttheile betrifft, so starben in der Stadt und den Vorstädten 465 Personen, von denen 134 Personen auf die innere Stadt (15.4 % der Gesamtmortalität), 100 auf die Petersvorstadt (11.5 %), 44 auf die Polanavorstadt (5 %), 61 auf die Kapuzinervorstadt (6.7 %), 37 auf die Gradischavorstadt (4.2 %), 43 auf die Krakau und Tirnan (4.4 %), 36 auf die Karlsstädtervorstadt (4.5 %), 10 auf den Moorgrund (1.1 %) entfielen.

Anders jedoch stellen sich diese Zahlen, wenn man die Sterblichkeit in das Verhältnis zur Bevölkerungszahl der einzelnen Stadttheile stellt, denn erst diese Ziffer läßt ein Urtheil über die Salubrität des einzelnen Stadttheiles zu. Es starben nach dieser Zifferngruppierung von der Bevölkerung im Jahre 1876:

- 1.) In der inneren Stadt 1.4 %
- 2.) Kapuzinervorstadt 1.5 %
- 3.) Polana 1.5 %
- 4.) Gradischa 1.9 %
- 5.) Petersvorstadt 2.2 %
- 6.) Moorgrund 2.2 %
- 7.) Karlsstädtervorstadt und Hühnerdorf 2.5 %
- 8.) Krakau und Tirnan 2.7 %

Es ist interessant, auch hier wieder den Einfluß der Bodenbeschaffenheit und die sozialen Verhältnisse zu beobachten; die auf Schottergrund liegenden Stadttheile zeigen eine günstigere, die auf Lehm liegenden eine ungünstigere Ziffer, wobei die größere Stadt und die Bewohner in der inneren Stadt und Kapuzinervorstadt ebenfalls von bedeutendem Einfluß sind, denn die innere Stadt zeigt die geringste Ziffer, obwol in diese auch ein armer, überfüllter und auf Lehmbooden stehender Stadttheil (St. Florian, Rosen-gasse 2c) einbezogen ist, weil diese Ziffer eben durch den größeren Wohlstand des übrigen Theiles der inneren Stadt ausgeglichen wird.

(Fortsetzung folgt.)

In der unteren Herzegowina und in Bosnien lobert der Aufstand von neuem auf. Ueber Livno sind 1800 herzegowinische Aufständische, welche von dem montenegrinischen Heere entlassen wurden, ins Bosnische eingedrungen. Beli Pascha dirigierte die verfügbaren Truppen auf Livno und Jarnik.

Tagesneuigkeiten.

(Großer Brand in Wien.) In den ersten Morgenstunden des 4. März brach in dem Gasthause „zur Hühnersteige“ in der Leopoldstadt ein Brand aus, bei welchem zahlreiche Personen Verletzungen davontrugen und ein großer Schaden entstand. In dem besagten Gasthause fand eine Tanzunterhaltung statt, bei welcher mehr als hundert der arbeitenden Klasse angehörige Personen anwesend waren. In der Früh um 4 Uhr beging einer der Gäste die Unvorsichtigkeit, einen Gascanabel herabzuziehen, um sich an der Gasflamme die Zigarre anzuzünden. Hierdurch scheint das Leitungsröhr Schaden genommen zu haben, denn plötzlich strömte eine Menge Gas aus, und in wenigen Sekunden stand das aus Miegelmäandern erbaute Gasthaus in hellen Flammen. Das Feuer griff, von dem starken Winde angefaßt, mit riesiger Rapidität um sich, und wurden die Flammen in den Lichthof des angrenzenden dreistöckigen Hauses getrieben, alwo sie sich auf den Stiegen verbreiteten. Das Entgehen der Bewohner dieses Hauses, welche durch den Tumult und den dichten Qualm aus dem Schlafe geweckt, den einzigen Weg der Rettung versperrt sahen, war unbeschreiblich. An sämtlichen Fenstern des Straßentractes erschienen Personen in tiefster Nachtoilette und flehten händeringend um Hilfe. Mehrere stürzten sich, an der Rettung verzweifeln, auf die Straße, wobei sie tödliche Verletzungen erlitten. Außerdem haben viele Personen gefährliche Brandwunden davongetragen. Erst um 7 Uhr früh wurde der Brand gelöscht. Das Gasthauslokale ist ganz eingeeßert, während in dem angrenzenden Hause die Wohnungen im ersten und zweiten Stockwerke vollständig ausgebrannt sind. Der angerichtete Schaden ist ein sehr bedeutender.

(Musikfeste bei der Pariser Ausstellung.) Die internationale Kommission für die während der Weltausstellung zu veranstaltenden Musikfeste hat vor kurzem eine Session abgehalten, bei welcher Oesterreich durch den Ministerialrath v. Walcher repräsentiert war. Nach dem Règlement général über diese Musikfeste wurden infolge der gepflogenen Verhandlungen, bei welchen Oesterreich, England, Rußland, Spanien, Italien, Belgien, Nordamerika und Griechenland vertreten waren, die folgenden Bestimmungen getroffen: Für die Productionen stehen zwei Säle im Trocadero-Palais zur unentgeltlichen Verfügung, von welchen der große Festsaal 4762 Sitzplätze, der kleinere — sogenannte Konferenzsaal — beiläufig 500 Plätze faßt. Die Productionen sollen nur zur Tageszeit in den Nachmittagsstunden stattfinden. Jeder Nation ist nur gestattet, soweit es sich um Werke lebender Compositeure handelt, nationale Musik zum Vortrage zu bringen, die Werke verstorbenen Meister können von jedem Orchester ohne Rücksicht auf Nationalität aufgeführt werden. Die Anmeldung fremdländischer Künstler und Gesellschaften hat im Wege der nationalen Kommissionen stattzufinden. Die Einführung derselben bei der internationalen Kommission für die Musikfeste ist dem Delegierten des betreffenden Staates vorbehalten. Anmeldungen von Musikaufführungen und Konzerten im Trocadero-Palaste sind vor dem 15. März durch den Delegierten des betreffenden Landes zur Kenntnis zu bringen. Eine Liste aller in dem Cylus der Productionen vorzutragenden Stücke soll dem Generalkommissariate spätestens bis 1. Mai vorgelegt werden, welches binnen acht Tagen die Approbation aussprechen wird. Productionen von Militär-Musik sollen nicht stattfinden. Außerhalb der Ausstellung sollen die betreffenden Künstler erst nach Abschluß ihrer im Trocadero veranstalteten Productionen zu concertieren berechtigt sein. Die Productionen der fremdländischen Künstler und Gesellschaften werden ausschließlich auf deren Kosten und Gefahr veranstaltet. Die Einnahmen der Konzerte sollen den fremdländischen Veranstaltern derselben überlassen bleiben gegen bloßen Abzug einer Armensteuer per neun Prozent. Die Feststellung der Konzertpreise innerhalb der von dem französischen Generalkommissariate für die französischen Productionen fixierten Minimalgrenze steht den fremdländischen Künstlern und Gesellschaften frei. Was die Betheiligung Oesterreichs an diesen Musikfesten betrifft, so ist die Mitwirkung an den Orchesterkonzerten seitens der philharmonischen Gesellschaft in Wien gesichert. Für diese Konzerte ist der Monat Juli oder Anfang August in Aussicht genommen. Wegen der Heranziehung nationaler Musik zu den Musikaufführungen sind Verhandlungen im Zuge. Ussällige Anfragen betreffs dieser Productionen sind an das österreichische Kommissionsmitglied Herrn IV., Hauptstraße Nr. 47) direkt zu richten.

(Adeleina Patti.) Man schreibt der „N. fr. Presse“ aus Venedig vom 6. März: Einen kleinen Beitrag zur Geschichte der Honoreare liefert der reiche Tischzug der Patti in Italien. Von November bis gegen Ende Februar sang sie 42mal und nahm 422,000 Francs in Gold ein. Dabei fuhr die Impresa anscheinend auch

nicht schlecht: ihr Brutto-Erträgnis war 998,000 Francs, allerdings nur in Papier. Vielleicht gelangt nächstens die endlose Seeschlange von der bevorstehenden Vermählung der Diva und ihres Divo doch zur Ruhe. Man meldet nämlich aus London, daß die beiden glücklich „aufgeboten“ und diesmal zur Abwechslung zur russisch-griechischen Kirche übergetreten wären, um die bekannten Hindernisse zu beseitigen. Così scrivono da Londra alla Gazz. Piem., sagen mit Vorbehalt die heutigen Blätter.

(Erzherzog Johann-Monument in Graz.) Man schreibt der „Deutsch. Btg.“ aus Graz: „Die feierliche Enthüllung des Erzherzog Johann-Monuments ist neuerdings hinausgeschoben worden und dürfte schwerlich vor dem Monat September d. J. erfolgen können, weil die Vollendung desselben in der Wiener Gussanstalt trotz des stipulierten ziemlich namhaften Pönales nicht zu dem festgesetzten Termine des Monats Mai erfolgen kann. Im Ausführungscomitée des Festauschusses hat man jetzt den 8. September in Aussicht genommen. Wenn sich bei der Landesvertretung, bei der Gemeinde Graz und bei Privaten in unseren schlechten Zeiten hinreichende Geldmittel aufbringen lassen, so wird der Intention des Festauschusses gemäß die Enthüllung mit einem Landesfeste verbunden werden. Man denkt an einen großen Festzug, an welchem Deputationen aus allen Städten und Märkten des Landes, Scharfschützen, Feuerwehren, Turner, Sänger, Studenten u. s. w. theilnehmen sollen. Auch ein Volksfest im Freien wurde angeregt. Der Vorschlag, mit der Johann-Denkmal-Enthüllung die Feier der sechshundertjährigen Erinnerung an die Schlacht auf dem Marchfelde und die Vereinigung Steiermarks mit Oesterreich zu verbinden, wurde schon in der ersten Sitzung des Festauschusses ohne Debatte abgelehnt.“

Lokales.

Aus der Handels- und Gewerbekammer für Krain.

Aus dem Protokolle über die am 1. März 1878 abgehaltene ordentliche Sitzung der Handels- und Gewerbekammer für Krain bringen wir folgenden Auszug:

An dieser Sitzung nahmen unter dem Vorsitze des Präsidenten Alexander Dreo und in Anwesenheit des landesfürstlichen Kommissärs, k. k. Regierungsrathes Rudolf Grafen Chorinsky, folgende Kammermitglieder theil: Albin Achtschin, Ottomar Bamberg, Ferdinand Bilina, Leopold Bürger, Franz Debeuz, Franz Dolenz, Leopold Globočnik, Vincenz Hansel, Johann Horak, Josef Kordin, Heinrich Korn, Max Krenner, Peter Lajtnil, Karl Ludmann (Vizepräsident), Johann Mathian, Anton Perme, André Schreyer, Matthäus Treun, Josef Zenari und Michael Angelo Freiherr v. Zois.

Der Präsident constatirt die Anwesenheit der zur Beschlußfähigkeit erforderlichen Anzahl von Kammermitgliedern, erklärt die Kammer für constituirt, eröffnet die Sitzung und begrüßt die neu eingetretenen Herren Kammermitglieder nachstehend: „Hochgeehrte Herren! Ich begrüße die neu gewählten Herren Handelskammerräthe und erlaube dieselben, ihre reichen Kenntnisse und ihre Erfahrungen zur Förderung der Interessen des Handels, der Industrie und Gewerbe zu verwerthen.“

I. Das in den Händen der Herren Kammeräthe befindliche Protokoll der Sitzung vom 29. Jänner 1878 wird genehmigt.

II. Der Sekretär trägt folgenden Bericht über das Resultat der Ergänzungswahlen vor:

Die Wahlkommission für die Ergänzungswahlen der Handels- und Gewerbekammer hat mit Zuschrift vom 18. Februar 1878, Zahl 126, das Ergebnis der Wahlen anher bekannt gegeben. Nach dieser haben von 344 Wahlberechtigten der Handelssection 287 Stimmzettel eingekendet. Von diesen mußten jedoch 13 unberücksichtigt bleiben, weil dieselben theils von Frauen ohne Geschäftsführer gefertigt waren, theils gar keine Gewählten enthielten, theils weil die Wähler ihre Gewerbe mittlerweile zurückgelegt hatten, somit denselben das Wahlrecht nicht mehr zustand. Gültige Stimmzettel waren demnach 274, und gewählt wurden in die Handelssection die Herren: André Schreyer, Handelsmann in Laibach, mit 156; Josef Kordin, Handelsmann in Laibach, mit 155; Peter Lajtnil, Handelsmann in Laibach, mit 155; Josef Zenari, Procuratorführer der krainischen Escomptebank, mit 153, und Franz Dolenz, Handelsmann in Krainburg, mit 152 Stimmen.

Von 14 Wahlberechtigten für die erste Abtheilung der Gewerbe- (Großindustrie) haben sich 12 an der Wahl betheiligt, und es wurden zu Mitgliedern der Kammer gewählt die Herren: Ottomar Bamberg, Buchdruckereibesitzer in Laibach, mit 12; Karl Ludmann, Direktor der krainischen Industrie- und Handelsbank, mit 11, und Max Krenner, Procuratorführer der krainischen Baugesellschaft in Laibach, mit 9 Stimmen.

Von 34 Wahlberechtigten für die zweite Abtheilung der Gewerbe- (Montangewerbe) haben 29 ihre Stimmzettel eingekendet, von denen jedoch 2 als ungültig erklärt werden mußten, weil keine Legitimationskarten beilagten, 2 aber keine Gewählten enthielten. Es verblieben somit nur 25 gültige Stimmzettel,

und es wurde Herr Leopold Globočnik, Eisengewerksbesitzer in Eisern, mit 14 Stimmen als Kammermitglied gewählt.

Von 4366 Wahlberechtigten der dritten Abtheilung der Gewerbe- (übriges Gewerbe) haben 3239 Wähler ihre Stimmzettel eingekendet. Von diesen waren 230 unausgefüllt und 241 ungültig, weil sie entweder gar nicht gefertigt oder nur von Frauen unterschrieben waren oder ohne Legitimationskarten eingelegt. Die Zahl der gültigen Stimmzettel belief sich demnach auf 2768, und zu Mitgliedern der Kammer erschienen gewählt die Herren: Michael Pafic, Holzwarenhändler in Laibach, mit 1742; Anton Perme, Bäckermeister in Laibach, mit 1739, und Johann Rep. Horak, Handschuhmacher in Laibach, mit 1738 Stimmen.

Zufolge der von der Wahlkommission mitgetheilten Erklärungen haben alle gewählten Herren erklärt, daß sie die Wahl als Mitglieder der Kammer annehmen. Es besteht demnach die Handels- und Gewerbekammer für Krain aus folgenden Herren Kammeräthen:

I. Handelssection: Bürger Leopold, Handelsmann in Laibach; Dolenz Franz, Handelsmann in Krainburg; Dreo Alexander, Kordin Josef, Lajtnil Peter, Mayer Emerich, Handelsleute; Samassa Albert, k. k. Hofglockengießer; Schreyer André, Treun Matth., Handelsleute; Zenari Josef, Procurist der krainischen Escomptegesellschaft, sämtlich in Laibach.

II. Gewerbe- (Großindustrie): Bamberg Ottomar, Buchdruckereibesitzer; Krenner Max, Procurist der krain. Baugesellschaft; Ludmann Karl, Direktor der krain. Industrie- und Handelsbank, sämtlich in Laibach. — 2. Abtheilung (Montangewerbe): Globočnik Leopold, Eisengewerkschaftsbesitzer in Eisern; Zois Mich. August Freiherr von, Gutbesitzer in Egg. — 3. Abtheilung (übriges Gewerbe): Achtschin Albin, Schlossermeister; Bilina Ferdinand, Handschuhmacher; Debeuz Franz, Putzmacher; Hansel Vincenz, Tischlermeister; Horak Joh. Nepomuk, Handschuhmacher; Korn Heinrich, Schieferbeder; Mathian Johann, Tischlermeister; Pafic Michael, Holzwarenhändler; Perme Anton, Bäckermeister, sämtlich in Laibach.

Die Kammer nahm diesen Bericht zur Kenntnis. (Fortsetzung folgt.)

(An die Logenbesitzer des Laibacher Theaters.) Infolge der in der „Laibacher Zeitung“ vom 6. d. M. gemachten Einladung hat sich eine Anzahl von Logenbesitzern zusammengefunden und sich in betreff der Theaterfrage dahin geeinigt, daß die dem künftigen Theaterunternehmer zu bietende Subvention, statt wie bisher in 4000 fl. in 3400 fl. zu bestehen habe, da zur Aufbringung letzterer Summe positive Anhaltspunkte vorhanden sind. Die Herren Rudolf Baron Apfaltrern, Michael Rastner, Josef Kordin und Anton Schigan haben sich bereit erklärt, bei den mit dem künftigen Direktor vorzunehmenden Verhandlungen die Interessen des Publikums zu wahren und die Functionen des bisherigen Theatercomités zu übernehmen. Die genannten Herren ersuchen nun die P. T. Logenbesitzer, welche in der gestrigen Versammlung nicht vertreten waren, um die unverzügliche Erklärung, ob sie die Subvention für eine Loge ersten Ranges mit 45 fl., zweiten Ranges mit 30 fl. und Parterre mit 40 fl. fürs nächste Jahr zu zahlen bereit sind, welche Erhöhung im Hinblick auf die von nun an nicht mehr in Aussicht genommene Einsammlung kleiner Beträge vorläufig beschlossen wurde. Damit das Comité in der Lage sei, dem Landesauschusse binnen kürzester Zeit die verlangte Garantie der künftigen Subvention abzugeben, werden hiemit die P. T. Logenbesitzer dringend ersucht, die Aeußerung an einen der Herren des Comité zu erstatten, ob sie sich den oben skizzirten Beschlüssen der Versammlung unterziehen und so die Sicherstellung eines Theaterunternehmens ermöglichen wollen.

(Ehrenbeleidigungsklage.) Die vom gewesenen, nunmehr im Ruhestande befindlichen Bezirkshauptmann von Voitsch, Herrn Anton Ogrinz, gemeinsam mit dem dortigen Pfarrer Herrn Matthäus Markisch gegen das in Triest erscheinende slovenische Blatt „Edinost“ angestregte Preßklage gelangt Montag den 11. d. M. vor dem Schörrichterhofe des Triester Landesgerichtes zur Verhandlung. Des Vergehens der Ehrenbeleidigung nach §§ 487 und 493 St. G. erscheinend angeklagt der verantwortliche Redacteur der „Edinost“, Herr Johann Dollner, und der Landmann Gregor Gempre aus Voitsch.

(Theater.) Am ersten Tage der heiligen Fastenzeit, an dem die Kirche von der sündigen Menschheit verlangt, daß sie in Sad und Asche reuig in sich gehe und das lasterhafte Faschingsleben mit einem bescheidenen Dasein vertausche, am vorgestrigen Aschermittwoch also, hat es sich in Laibach gezeigt, daß wir in einem „aufgeklärten“ Zeitalter leben, wo ein Ballett der üblichen Einäscherung, das persönliche Wohlbehagen erhabeneren Anforderungen vorgezogen wird, von solchen, die diese anerkennen, wie auch selbstverständlich von jenen Indifferenten, „quorum deus est ventor“, wie das alttestamentliche Verbum sich ausdrückt. Eine unter der Leitung der Frau Therese von Kilanyi reisende Ballettgesellschaft hat an jenem Tage vor einem gedrängt vollen Hause

bei uns ein Gastspiel eröffnet, das wegen der Neuheit des Gebotenen gewiß noch mehrere Tage eine intensive Zugkraft bethätigen dürfte. Ein einactiges Ballett „Alphea“ wurde sehr exact durchgeführt. Wir lernten vor allem in Fräulein Straß eine sehr gewandte Repräsentantin der mimoplastischen Kunst kennen, und diese wie auch die übrigen Solotänzerinnen und Tänzer, die Fräulein Gittersberger und Grill und Herr Couqui, ernteten reichlichen Beifall für die von ihnen elegant und klappend ausgeführten Evolutionen. Ein sehr gut geschultes und genügend besetztes Corps de Ballett ermöglicht ein gelungenes Ensemble. Die ganze Gesellschaft besteht nahezu durchwegs aus recht anmutigen Erscheinungen, so daß der eigentliche Zweck der Unternehmung — die Augenweide — hinreichend gesichert ist. — Den Anfang und den Schluß des Abends bildeten je ein Einacter. Der erstere: „Glückliche Flitterwochen“, langweilte durch seine innere Worthlosigkeit und das zerfahrene Spiel des Herrn Hellwig, während Herr Kraft im letzteren: „Ein weißer Othello“, das Publikum durch seine drastische Wiedergabe der höchst komischen Figur des „Mohr“ in die beste Laune versetzte.

— (Größerer Brand.) Im Wohnhause des Grundbesizers Lukas Petrič in Perovo, im politischen Bezirke Gottschee, kam am 16. v. M. gegen 7 Uhr abends, vermuthlich in der Küche, ein Schadenfeuer zum Ausbruch, welches bald größere Dimensionen annahm und die Wohn- und Wirthschaftsgebäude von vier Grundbesitzern zum größeren Theile einscherte. Die Beschädigten sind außer dem oben Genannten noch die benachbarten Besitzer Johann Sadnik, Johann Drobnic und Mathias Drobnic; von denselben erlitt ersterer einen Schaden von circa 800 fl., Johann Sadnik von 1500 fl., Johann Drobnic von 1600 fl. und Mathias Drobnic von 1400 fl. Derselbe trifft die Genannten um so schwerer, als keiner von ihnen feuerversichert war. Die Haus- und Wirthschaftsgeräthschaften wurden zumtheil gerettet, desgleichen bis auf ein Schwein auch das gesammte Vieh.

— (Gemeindevahl.) Am 17. v. M. wurden in der Ortsgemeinde Kotredesch des Steuerbezirkes Littai der lesens- und schreibensunkundige Grundbesitzer Andreas Dolinssek in Savine zum Gemeindevorsteher und zu Gemeinderäthen die Grundbesitzer Josef Dolinssek in Gebine und Franz Vernousek in Potoskavas gewählt.

— (Erledigte Stellen.) Bei der Finanzprocuratur in Laibach sind zwei Concipientenstellen, und zwar eine mit dem Adjutum von 600 fl. und eine mit 500 fl., zu besetzen; — desgleichen eine Zollamts-Assistentenstelle bei dem k. k. Hauptzollamte in Laibach in der XI. Rangklasse mit den hiesfür sistemisirten Bezügen und dem Cautionserlage von 600 fl. — Gesuche um erstere sind bis 3. April d. J., jene um letztere bis 15ten April d. J. bei dem Finanzdirections-Präsidium in Laibach zu überreichen.

— (Milde Winter.) Der ungewöhnlich milde Winter, den wir heuer haben, dürfte wol bisher einer der mildesten unseres Jahrhunderts sein. Französische Blätter bringen eine Zusammenstellung jener Jahre seit 1183, in welchen fast gar kein Winter im eigentlichen Wortsinne war. In diesem letztgenannten Jahre standen im Dezember die Obstbäume in voller Blüte, der Weinstock im Februar. Obst konnte im Mai geerntet werden, die Weinlese fand im Juli statt. Im Jahre 1288 verkaufte man in den Straßen von Köln Weizen, welche im Februar im Freien am Rhein gepflückt waren. Im April blühte der Weinstock an den Ufern der Mosel. Im Jahre 1572 belaubten sich die Bäume im Jänner. 1621 waren im Februar die Obstbäume mit Blüten bedeckt. Im Jahre 1658 gab es im Winter weder Eis noch Schnee. 1782 reisten im Dezember Drangen, wie sonst im August. Im Jänner herrschte eine wahre Sommertemperatur. In unserm Jahrhundert war das Wetter im Jahre 1821 außerordentlich milde. Im Dezember bekam man bereits grüne Erbsen; Korn wurde vor dem 24. Juni eingebracht. Die Weinernte dieses Jahres war eine der besten und reich-

lichsten. Schließlich kann noch der Winter von 1857 unter die Zahl der frühlingsartigen gerechnet werden.

Eingefendet.

Der „Schmerzschrei eines Verschmupften“ im „Laibacher Tagblatt“ vom 4. d. M. war wol Vielen aus der Seele gesprochen. Wer vergangenen Sonntag Nachmittag die Lattenmannsallee passierte, dem mußte sich das Bedürfnis nach einem Anti-Hutabnehmungsvereine unwillkürlich aufdrängen; der starke Luftzug, der im Gegensaße zu den Strahlen einer wahrhaft italienischen Sonne doppelt empfindlich war, gestaltete das Grüßen und Danken — in dem herkömmlichen Entblößen des Kopfes bestehend — zu einer wahren Pein, denn jedes einzelne Hutabnehmen war eine Pränumeration auf den Schmupfen, der sich denn auch beim Einfender dieses in der regelrechte Form einstellte. Unter diesem Eindrucke stellte er sich die sehnstvolle Frage, ob denn in Laibach nicht zuwege zu bringen wäre, was soeben in Graz glänzend durchgeführt wurde und was auch andere Städte nachzuahmen sich anschiden, nämlich die Abschaffung des bisher gebräuchlichen Grüßens durch Hutabnehmen und an dessen Stelle die Einführung des militärischen Salutierens?

Ein solcher Vorschlag, obgleich keinen Umsturz auf religiösem oder politischem Gebiete bezweckend, wird voraussichtlich viele Feinde finden, welche sich in folgende Kategorien einteilen lassen dürften: 1.) sämtliche Hutmacher; 2.) jene zweibeinigen Petrefakten, die prinzipiell jeder Neuerung widersprechen, und 3.) jene Etiquetts-Fanatiker, denen es Bedürfnis ist, beim Grüßen den Grad ihrer Achtung, beziehungsweise Herablassung, in einer nach Centimetern abgezielten Senkung des Hutes auszudrücken. Doch wird sich hoffentlich diesen eine imposante Mehrheit von Unbefangenen gegenüberstellen, welche bereit sein werden, einer Sitte zu entsagen, die außer ihres langjährigen Bestandes und ihrer großen Verbreitung sonst keine vernünftige Existenzberechtigung aufzuweisen haben dürfte, wol aber unter Umständen gesundheitsgefährlich werden kann. An diese Unbefangenen richtet sich nun mein Aufruf zur Gründung einer Verbindung gegen das Hutabnehmen, und ich hoffe, daß er nicht verhallen wird, wie der Ton des Rufers in der Wüste.

Ein Feind des Sprichwortes: „Mit dem Gute in der Hand kommt man durchs ganze Land.“

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Wien, 7. März. (Abgeordnetenhaus, Generaldebatte des Budgets für 1878.) Abgeordneter Schönerer (gerh) greift den Reichsrath und das Ministerium an, erhält eine Rüge und den Ordnungsruf durch den Präsidenten; er plaidiert für Säkularisierung der Güter todter Hand und Einführung des allgemeinen Stimmrechtes. Vorher sprachen der Berichterstatter Wolfrum und Obentraut für, Monti gegen die Bewilligung, Raumovicz für dieselbe im Interesse des Gesamtwaterlandes.

Rom, 7. März. Parlamentseröffnung. Die Thronrede sagt betreffs der Orientkrise: Unsere aufrichtige Unparteilichkeit wird unsern Rathschlägen höhern Werth verleihen, und das Beispiel unserer jüngsten Geschichte uns Argumente bieten, um eine der Gerechtigkeit und rechten Humanität entsprechende Lösung zu unterstützen.

Paris, 7. März. Der „Agence Havas“ zufolge ist die Zustimmung der französischen Regierung zum Kongresse als gesichert zu betrachten.

Petersburg, 7. März. Der Regierungsbote erklärt, der Friedensvertrag sei noch nicht eingelangt; derselbe werde von Ignatieff überbracht, und alle Combinationen seien demnach verfrüht.

Konstantinopel, 7. März. Die Räumung des abgetretenen Territoriums geschieht in fünfzehn Tagen. Großfürst Nikolaus wird den Sultan nicht vor Sonntag besuchen. Ignatieff soll morgen über Odeffa nach Petersburg abreisen.

Berlin, 6. März. Nach den neuesten Bestimmungen ist die Reise des Kronprinzen Erzherzog Rudolph nach Berleberg aufgegeben, da derselbe morgen früh 8^{3/4} Uhr nach Frankfurt abreist.

Rom, 6. März. (N. fr. Pr.) Franchi empfing heute die accreditirten Diplomaten und nahm Besitz von seinem Amte. — In der Kammer wird versichert, Crispi habe die Demission gegeben, und dieselbe sei angenommen worden.

London, 6. März. (N. fr. Pr.) Eine zweite Ausgabe der „Times“ versichert, die Friedensbedingungen enthalten noch folgende Bestimmungen: Den Muselmanen wird in Bulgarien Freiheit und Eigentum gesichert. Serbien erhält Nisch und Kurfumije. Eine Spezialkommission wird zur Ausführung der Reformen in Alt-Serbien, Epirus, Thessalien und Macedonien entsendet. Die festen Plätze Bosniens verbleiben den Türken. Die Grenzen Bosniens und der Herzegowina sind mit jenen identisch, welche die Konferenz fixierte. Die Donaumündungen bleiben neutral und unter einer Kommission wie bisher.

Petersburg, 6. März. Das „Journal de St. Petersburg“ meldet: General Ignatieff reist via Odeffa zurück, um mit den türkischen Delegirten die Ratification des Sultans zu überbringen. Der Austausch der Ratificationen könnte dann in Petersburg erfolgen, wonach der Friedensvertrag publicirt würde. Das Journal glaubt vor den bisher gerüchtweise gemeldeten Friedensbestimmungen warnen zu sollen, und hebt hervor, daß Rußland niemals das Vorhandensein europäischer Interessen überseh, und daß es dieselben nicht allein zu entscheiden verlange. Das Journal spricht die feste Ueberzeugung aus, daß der Friedensvertrag keine europäischen, speziell keine englischen Interessen verlege.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 7. März.

Papier-Rente 63.40. — Silber-Rente 67.20. — Gold-Rente 75.—. — 1860er Staats-Anlehen 111.50. — Bank-Aktion 804. — Kredit-Aktion 234.25. — London 118.65. — Silber 104.55. — R. f. Münz-Dufaten 5.57. — 20-Franken-Stück 9.48. — 100 Reichsmark 58.45.

Angekommene Fremde.

Am 6. März.

Hotel Stadt Wien. Elmetat, Baudirektor, Berlin. — Kümel, Reis und Scheraz, Kite.; Wellusheg und Peters, Wien. **Hotel Elephant.** Pelikan, Gutsbesitzer, Rottenbüchel. — v. K. lanyi Theres, Ballettmeisterin, mit Gesellschaft, Pest. — Dr. Svetec, Notar, Littai. — Kozelj, Seelforger, und Kliner, Beltes. — Statin, Beamter, f. Frau, Neumarkt. **Mohren.** Sterk Anna, Heil. Geist.

Theater.

Heute (ungerader Tag) bei aufgehobenem Abonnement: dritte und letzte Gastvorstellung der Wiener Ballettgesellschaft: Tanz-Divertissement, arrangiert von Theres von Klampt. Der Winter. Mimisches Ballet. — Plauderstunden. Lustspiel in 1 Act von Th. Gajmann. — Im Schlaf. Lustspiel in 1 Aufzug von Julius Rosen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Witterung	Barometerstand in Millimetern
7.	U. Mg.	728.19	+ 7.4	SW. schwach	fast heiter		0.00
7.	2 „ N.	727.45	+ 12.6	SW. heftig	halbheiter		
9.	Ab.	729.52	+ 6.8	NW. schwach	heiter		

Morgenroth, tagsüber wechselnde Bewölkung, windig; prächtiges Abendroth. Das Tagesmittel der Wärme + 8.9°, um 6.3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Viele Personen, welche ihre Beschäftigung tagsüber vom Hause fernhält, sind, wenn sie von Erkältungen, Entzündung der Schleimhäute, Katarrh oder sonstigen Affectionen des Halses und der Lunge befallen werden, außer Stande, sich die nöthige Pflege angeeignen zu lassen.

Dem wird durch die Anwendung der Guyot'schen Theerkapseln, welche die verschiedenen Tisamen, Brustpastillen ganz und gar überflüssig machen, vollständig abgeholfen. Es genügt schon, wenn man bei jeder Mahlzeit zwei oder drei Theerkapseln zu sich nimmt, und da der Flacon 60 Kapseln enthält, so kommt diese durchaus wirksame Heilmethode, außerdem den Gebrauch jeder anderen Medicamente ersparend, nicht höher als 10 bis 20 kr. täglich zu stehen. Zur Vermeidung der zahlreichen Nachahmungen ist genau darauf zu sehen, daß jeder Flacon die Unterschrift des Herrn Guyot in dreifarbigem Drucke aufweist.

Depot in Laibach bei G. Piccoli, Apotheker.

Börsenbericht.

	Geld	Ware
Papierrente	63.30	63.80
Silberrente	67.30	67.40
Goldrente	75.—	75.10
Loje, 1839	315.—	317.—
„ 1854	107.—	107.25
„ 1860	111.25	111.50
„ 1860 (Fünftel)	119.25	119.75
„ 1864	136.25	136.75
Ang. Prämien-Anl.	77.75	78.25
Kredit-L.	162.25	162.75
Rudolfs-L.	13.50	14.—
Prämienanl. der Stadt Wien	86.75	87.—
Donau-Regulierungs-Lose	103.25	103.50
Donau-Pfandbriefe	140.50	141.50
Oesterreichische Schatzscheine	100.—	100.25
Ang. Sperr. Goldrente	90.50	90.60
Ang. Eisenbahn-Anl.	99.25	99.75
Ang. Schatzbons vom J. 1874	111.50	112.—
Anleihen der Stadtgemeinde		
Wien in B. B.	96.50	97.—

Grundentlastungs-Obligationen.

Böhmen 102.50 103.—
Niederösterreich 104.— 104.50
Nachtrag: Um 1 Uhr 20 Minuten notieren: Papierrente 63.35 bis 63.45. Silberrente 67.30 bis 67.40. Goldrente 75.— bis 75.20. Kredit 233.90 bis 234.10. Anglo 98.50 bis 98.75. London 118.60 bis 118.80. Napoleons 9.49 bis 9.50. Silber 104.80 bis 105.—.

	Geld	Ware
Galizien	84.50	85.—
Siebenbürgen	75.50	76.—
Temeser Banat	77.50	78.—
Ungarn	78.50	79.—

Aktion von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-Osterr. Bank	98.50	99.—
Kreditanstalt	233.50	233.75
Depositenbank	—	—
Kreditanstalt, ungar.	222.—	222.25
Nationalbank	808.—	810.—
Unionbank	67.25	67.50
Verkehrsbank	98.50	99.50
Wiener Bankverein	72.—	72.50

Aktion von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alföld-Bahn	115.—	115.50
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	382.—	384.—
Elisabeth-Weißbahn	163.—	163.50
Ferdinands-Nordbahn	1990.—	1995.—
Franz-Joseph-Bahn	130.—	130.50

	Geld	Ware
Galizische Karl-Ludwig-Bahn	245.50	246.—
Kaschau-Oderberger Bahn	105.—	105.25
Lemberg-Czernowitzer Bahn	120.50	121.—
Lloyd-Gesellschaft	407.—	410.—
Osterr. Nordwestbahn	108.50	109.—
Rudolfs-Bahn	116.50	116.75
Staatsbahn	259.—	259.50
Südbahn	75.25	75.75
Theiß-Bahn	173.—	175.—
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	92.50	93.—
Ungarische Nordostbahn	112.50	113.—
Wiener Tramway-Gesellsch.	134.50	135.50

Pfandbriefe.

	Geld	Ware
Allg.-öst. Bodenkreditanst. (i. Gd.)	106.50	107.—
„ (i. B. B.)	89.75	90.—
Nationalbank	98.70	98.90
Ang. Bodenkredit-Anst. (B. B.)	94.25	94.50

Prioritäts-Obligationen.

	Geld	Ware
Elisabeth-B. 1. Em.	93.—	93.50
Ferd.-Nordb. in Silber	106.75	107.25
Franz-Joseph-Bahn	88.25	88.50
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	101.80	102.20

	Geld	Ware
Osterr. Nordwest-Bahn	89.25	89.50
Siebenbürger Bahn	64.25	64.50
Staatsbahn 1. Em.	155.50	156.—
Südbahn à 3%.	111.25	111.50
„ 5%.	95.25	95.50
Südbahn, Bons	—	—

Devisen.

	Geld	Ware
Auf deutsche Plätze	57.90	58.10
London, kurze Sicht	118.60	118.70
London, lange Sicht	118.70	118.80
Paris	47.20	47.25

Geldsorten.

	Geld	Ware
Dufaten	5 fl. 58	fr. 5 fl. 60
Napoleonsd'or	9 „ 49	„ 9 „ 50
Deutsche Reichsbanknoten	58 „ 50	„ 58 „ 60
Silbergulden	104 „ 80	„ 105 „

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Geld 90.—, Ware 98.75.